

Ringvorlesung Inklusion in Theorie und Praxis:

Katholische Bildungs- und Sozialeinrichtungen auf dem
Weg zur Inklusion

Teil 2 am 28. November 2016

Rita Nolte – DICV Osnabrück / Paul Leidner – DICV Osnabrück /
Mechthild Ehlen – St. Lukas-Heim / Renate Edelkamp – Caritas
Werkstätten ndl. Emsland / Muriel Franek – St. Maria-Elisabeth-Haus



Not sehen und handeln.
C a r i t a s

Wer wir sind....

caritas

Diözesancaritasverband (DiCV) ist Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege wie auch Träger von Einrichtungen und Diensten. Für das Land Bremen nimmt der Caritasverband Bremen e.V. die spitzenverbandlichen Aufgaben wahr.

Zu den Einrichtungen zählen:

- Pflegedienste, Altenpflegeeinrichtungen, Einrichtungen in der Behindertenhilfe, Einrichtungen in der Suchtkranken- und Drogenhilfe, Einrichtungen in der Kur- und Erholungshilfe und eine Einrichtung in der Kinder- und Jugendhilfe

Mitarbeiterinnen & Mitarbeiter

- Insgesamt etwa 23.600 – davon 1.200 Auszubildende
- In direkter Trägerschaft – knapp 2.250 Mitarbeitende / 50 Azubis / 140 Praktikanten

Spitzenverband für mehr als 720 Einrichtungen und Dienste

- Diözesanverband ist unterteilt in fünf Caritas-Regionalverbände Stadt und Landkreis Osnabrück, Emsland, Ostfriesland, Grafschaft Bentheim und Diepholz/ Nienburg links der Weser



Not sehen und handeln.
C a r i t a s

Inklusion – Impulse aus der Caritas Behindertenhilfe und Psychiatrie

caritas

■ Thesen

■ Menschenrechte für Alle

Wir brauchen keine Sonderrechte für Menschen mit Behinderungen.

Es geht um die Konkretisierung und Präzisierung des allgemeinen Menschenrechtsschutzes.



Quelle: bmas.de



Not sehen und handeln.
C a r i t a s

Inklusion – Impulse aus der Caritas Behindertenhilfe und Psychiatrie

caritas

■ Thesen

■ Selbstbestimmte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben

Die Akzeptanz der Verschiedenheit der Menschen ist ein Grundprinzip von Inklusion.

Wunsch- und Wahlmöglichkeit ist eine Voraussetzung Selbstbestimmter Teilhabe.

Sie findet statt in Form von Begegnung und aktiver Teilnahme am öffentlichen Leben.



Not sehen und handeln.
C a r i t a s

Inklusion – Impulse aus der Caritas Behindertenhilfe und Psychiatrie

caritas

■ Thesen

■ Sozialraumorientierung und Bürgergesellschaft

Menschen mit Behinderung sind Bürger der Gemeinde.

Die Gemeinde ist zuständig für alle ihre Bürger.

Sie hat die Rahmenbedingungen für eine rechtliche und soziale Inklusion zu schaffen.



Quelle: behindertenausweis.org



Not sehen und handeln.
C a r i t a s

Inklusion – Impulse aus der Caritas Behindertenhilfe und Psychiatrie

caritas

■ Thesen

■ Neue Rolle sozialer Dienstleister und ihrer Träger

Von der Fürsorge zur Assistenz.

Einrichtung als Unterstützer von Prozessen der Selbstbestimmung und Teilhabe.

Institutionelle Planungen werden somit einer Neuorientierung unterzogen.

Einbezug der kirchlichen und kommunalen Gemeinde in alle Planungsprozesse.



Not sehen und handeln.
C a r i t a s

Inklusion – Impulse aus der Caritas Behindertenhilfe und Psychiatrie

caritas

■ Umsetzung

■ Barrierefreiheit

Behinderung entsteht dort, wo die Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft beeinträchtigt ist.

Berücksichtigung der individuellen Bedarfe von Menschen in allen Lebensbereichen.

Barrierefreiheit in den Köpfen, bei der Mobilität, beim Wohnen, bei der Arbeit, in der Freizeit, bei der Kultur, bei der Benutzerfreundlichkeit, bei der Kommunikation und der Gestaltung von Informationen.



Not sehen und handeln.
C a r i t a s

Inklusion – Impulse aus der Caritas Behindertenhilfe und Psychiatrie

caritas

■ Umsetzung

■ Personenzentrierte Hilfe anstelle institutsbezogener Hilfen

Kombination flexibler Teilleistungen statt Komplettleistungen.

Aufhebung der Grenzen zwischen stationären, teilstationären und ambulanten Betreuungsformen statt institutionelle Zuordnung zu Hilfeangeboten.

Umsetzung des persönlichen Budgets unter finanzieller Budgetassistenz.



Not sehen und handeln.
C a r i t a s

Inklusion – Impulse aus der Caritas Behindertenhilfe und Psychiatrie

caritas

■ Umsetzung

■ Einheitliche Kriterien zur Bedarfsfeststellung und Begutachtung

Transparenz, Chancengleichheit und selbstbestimmte Wahl der Unterstützung mittels einheitlicher und vergleichbarer Kriterien zur Ermittlung des individuellen Hilfebedarfs.

Zugrundelegung der ICF bei Instrumenten und Verfahren zur Bedarfsfeststellung und Begutachtung.



Not sehen und handeln.
C a r i t a s

Inklusion – Impulse aus der Caritas Behindertenhilfe und Psychiatrie

caritas

■ Umsetzung

■ **Gemeinsames Leben braucht gemeinsames Lernen**

Gemeinsames Lernen als Grundlage für Wandel hin zu einer inklusiven Gesellschaft.

Nicht in getrennten Zuständigkeiten, sondern in gemeinsamen Verantwortlichkeiten denken.

Die Qualität der Bildung bemisst sich nicht nur an Leistungskriterien sondern auch an der sozialen Kompetenz.



Quelle: 110-Sultung.de



Not sehen und handeln.
C a r i t a s

Inklusion – Impulse aus der Caritas Behindertenhilfe und Psychiatrie

caritas

■ Umsetzung

■ Freie Wahl des Lebensortes, Beziehung, Partnerschaft und Familie

Assistenzleistungen müssen an dem Ort erbracht werden, den der Mensch mit Behinderung als Lebensort wählt.

Die Caritas mischt sich aktiv in die politische Diskussion zu Fragen des Wohnraumes und der Gestaltung des Gemeinwesens ein und unterstützt Menschen mit Behinderung bei deren Willensbildung.



Not sehen und handeln.
C a r i t a s

Inklusion – Impulse aus der Caritas Behindertenhilfe und Psychiatrie

caritas

■ Umsetzung

■ Teilhabe am Arbeitsleben

Gestaltung eines inklusiven Arbeitsmarktes durch qualifizierte Vermittlung und Begleitung von Menschen mit Behinderung, sowie durch eine aktive Arbeitsmarktpolitik.

**„Sonder(arbeits)welten“
sind zu vermeiden.**

Anregung von regionalen Beschäftigungsnetzwerken und aktive Förderung individueller Unterstützungsformen.



Quelle: bmas.de



Not sehen und handeln.
C a r i t a s

Inklusion – Impulse aus der Caritas Behindertenhilfe und Psychiatrie

caritas

■ Umsetzung

■ Gesundheitsversorgung und Pflege

Eine optimale Gesundheitsversorgung gehört zu den elementaren Grundrechten unserer Gesellschaft.

Die Inanspruchnahme dieses Grundrechtes ist für Menschen mit Behinderung häufig erschwert.

Es bedarf deshalb eines barrierefreien Zugangs zur Gesundheitsversorgung unter Berücksichtigung der Besonderheiten bei der medizinischen Behandlung, Versorgung und Pflege von Menschen mit Behinderung.



Not sehen und handeln.
C a r i t a s

Inklusion – Impulse aus der Caritas Behindertenhilfe und Psychiatrie

caritas

■ **Schlussgedanken**

- Inklusion ist weder ein ideologisches Konstrukt noch ein Sparmodell, sondern ein Grund- und Menschenrecht.
- Inklusion als gleichberechtigtes Miteinander umfasst alle Formen des sozialen Lebens und der beruflichen Teilhabe.
- Die Caritas als Wohlfahrtsverband der katholischen Kirche wirkt an der Gestaltung des kirchlichen und gesellschaftlichen Lebens mit. Daher kommt ihr bei dem Prozess der Gestaltung einer inklusiven Gesellschaft eine besondere Verantwortung zu.
- Sie sieht sich als Anwalt für die Interessenvertretung von Menschen mit Behinderung.



Not sehen und handeln.
C a r i t a s

*„Wer Inklusion will, der sucht
Wege - wer sie verhindern will,
sucht Begründungen“*

*Hubert Hüppe, Beauftragter der Bundesregierung
für die Belange von Menschen
mit Behinderungen*



Not sehen und handeln.
C a r i t a s

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.



Quelle: www.bva.bund.de



Katholische Bildungs- und Sozialeinrichtungen auf dem Weg zur Inklusion

Renate Edelkamp (Bereichsleitung)

Stellwerk – Berufliche Bildung
mail: stellwerk@cw-el.de



- BERUFLICHE BILDUNG -

Caritas-Werkstätten
nördliches Emsland GmbH



Was wir zu lernen haben ist so schwer und doch so einfach und klar:
Es ist normal verschieden zu sein. *(Richard von Weizsäcker)*

„Es gibt nur eins, was auf Dauer teurer ist als Bildung,
keine Bildung.“ John F. Kennedy

„Wer Inklusion will, sucht Wege – wer sie verhindern will, sucht Begründungen.“
(Hubert Hüppe, ehem. Beauftragter der Bundesregierung für die Belange behinderter Menschen)

Ein Mensch sah jedes Mal noch klar: Nichts ist geblieben so, wies war. -
Woraus er ziemlich leicht ermisst: Es bleibt auch nichts so, wies grad ist.
Ja, heut schon denkt er unbeirrt: Nichts wird so bleiben, wies sein wird.
Eugen Roth

„Bildung kann einen sehr glücklich und gelassen machen.“

Günther Jauch

Inklusion in der praktischen Umsetzung....

2015

Der Berufsbildungsbereich der Caritas-Werkstätten nördliches Emsland GmbH bezieht eigene angemietete Räumlichkeiten in Papenburg.





Inklusion in der praktischen Umsetzung....

Identifikation

.... mit der Einrichtung

..... mit den Teilnehmern

Stellwerk – Berufliche Bildung

Weichen stellen für die Zukunft



Inklusion in der praktischen Umsetzung....



Fakten:

Die berufliche Bildung von Menschen mit Behinderung ändert sich seit Inkrafttreten der UN-Konvention und der Reform der Berufsbildungsbereiche stetig.

Aufgrund des Ausbildungssystems in Deutschland ist für Menschen, die den Berufsbildungsbereich in einer Werkstatt für behinderte Menschen absolvieren, kein Bildungsabschluss oder Berufsbezeichnung vorgesehen (Vermittlungshemmnis).

Auch im Deutschen Qualifizierungsrahmen ist für Werkstattbeschäftigte keine Bezeichnung vorhanden.

Inklusion in der praktischen Umsetzung....

Unsere Vision:



Teilnehmer des Stellwerks erhalten eine anerkannte Berufsbezeichnung.

„Handwerksgehilfen“ oder „Hilfskraft“

Die Bezeichnung ist ein traditionell im Handwerk verankerter Begriff, bei dem viele Betriebe den Leistungsumfang und die Qualifikation abschätzen können.

Zertifikat

Herr XX XXX

hat in der Zeit vom xx. xx xx bis zum xx. xx xx an der Zertifikats-Qualifizierung zum

Handwerksgehilfen im Bereich Metall

über die Dauer von 24 Monaten mit folgenden Inhalten erfolgreich teilgenommen und die Prüfung mit der

Gesamtnote

bestanden.

Arbeitsgrundlagen

Berufliche Orientierung, Verhaltensregeln und Kommunikation am Arbeitsplatz
Arbeitsschutz und Unfallverhütung, Hygiene, Arbeitsorganisation

Grundkenntnisse Metall

Kennen und Einsetzen einfacher Werkzeuge, Mess- und Prüfmittel,
Verbindungstechniken,

Bohren

Säulenbohrmaschine: **Schweißen**

Kenntnis verschiedener Schweißverfahren, der Sicherheitsvorschriften, Anwendung der
Schweißverfahren und Wartung und Reinigung der Maschine und des Arbeitsplatzes.

Fräsen, Drehen

Fräsmaschine: Kenntnis über Sicherheitsvorschriften, Aufbau, Funktion, Arbeiten,
Wartung und Reinigung der Maschine und des Arbeitsplatzes.

Drehmaschine: Kenntnis über Sicherheitsvorschriften, Aufbau, Funktion, Arbeiten,
Wartung und Reinigung der Maschine und des Arbeitsplatzes.

Kraftbetriebene Säge

Kenntnis über Sicherheitsvorschriften, Aufbau, Funktion, Arbeiten, Wartung und
Reinigung der Maschine und des Arbeitsplatzes.

Bedienen und Bestücken von Halb- und Vollautomaten

Kenntnis über Sicherheitsvorschriften, Aufbau, Funktion, Arbeiten, Wartung und
Reinigung der Maschinen und des Arbeitsplatzes

Caritas Werkstätten nördliches
Emsland GmbH

Rainer Brinkrolf
Prüfungsabteilung
Handwerkskammer Osnabrück-
Emsland-Grafschaft Bentheim



Danke für Ihre Aufmerksamkeit!
und
....
viel Spaß beim Vermehren
Ihrer neu gewonnenen Erkenntnisse!

caritas

Inklusives Wohnen im Sozialraum

„Haus am Lönsweg“: Wie eine inklusive Nachbarschaft gestaltet werden kann!

St. Maria-Elisabeth-Haus

Träger: Caritasverband für die Diözese Osnabrück e.V. (DiCV)

- Einrichtung der Eingliederungshilfe nach dem SGB XII
 - Inklusion und Teilhabe als Ziele
- **Angebot Wohnen:** Zuhause von 86 Menschen mit geistiger und schwerst-mehrfacher Behinderung
- **Angebot Tagesförderstätte:** Arbeit und Beschäftigung für Bewohner, die nicht die WfbM besuchen

Wohnqualitätsverbesserung

caritas

- Modernen und barrierefreien Wohnraum
- Privatsphäre für jeden Bewohner
- Unterschiedliche und durchlässige Wohnangebote
 - 2009: zwei neue Wohnhäuser („Haus 1“ und „Haus 2“)
 - 2013: zwei weitere neue Wohnhäuser („Haus 3“ und „Haus 4“)
 - 2016: Bezug des „Haus am Lönsweg“

„Haus am Lönsweg“

caritas

Ziele, u.a.:

- Mehr Selbstbestimmung und Selbstständigkeit
- Offenes Wohnkonzept
- Wohnen in der direkten Nachbarschaft
 - Aufbau eines guten Nachbarschaftskontakts
 - **Sozialraumorientierung !**

Sozialraumorientierung

caritas

Inklusion und Teilhabe durch Sozialraumorientierung:

- 5 Prinzipien nach Wolfgang Hinte -

1. Orientierung am Willen der Menschen
2. Unterstützung von Eigeninitiative und Selbsthilfe
3. Konzentration auf die Ressourcen
4. Zielgruppen- und bereichsübergreifende Sichtweise
5. Kooperation und Koordination

Sozialraumorientierung

caritas

Sozialraumorientierte Projekte in Kooperation
z.B. mit örtlicher Oberschule, Kindergärten,
Kirchengemeinde, Bürgerschützenverein

- Freude an dem gemeinsamen Miteinander
- Abbau von Vorurteilen und Hemmnissen
- Förderung für ein Verständnis von einem inklusiven Miteinander in unserer Gesellschaft
- Vorantreiben des Inklusionsprozesses

„Haus am Lönsweg“

caritas

Wie wäre es für Sie, wenn Menschen mit
Behinderung in Ihre direkte Nachbarschaft ziehen
würden?

„Haus am Lönsweg“
Kommunikation vor Baubeginn

caritas



Ansicht vom Lönsweg

„Haus am Lönsweg“

caritas

Was wäre Ihnen wichtig, um eine gute
Nachbarschaft aufzubauen?

„Haus am Lönsweg“ Richtfest im Februar 2015

caritas



„Haus am Lönsweg“
Richtfest im Februar 2015

caritas



„Haus am Lönsweg“

caritas

Wie könnten Sie Ihre neuen Nachbarn
kennenlernen?

„Haus am Lönsweg“
Grillabend im Sommer 2015

caritas



„Haus am Lönsweg“
Grillabend im Sommer 2015

caritas



„Haus am Lönsweg“ Grillabend im Sommer 2015

caritas



28.11.2016

St. Maria-Elisabeth-Haus - Muriel Franek

15



„Haus am Lönsweg“ Baubesichtigung im Herbst 2015

caritas



28.11.2016

St. Maria-Elisabeth-Haus - Muriel Franek

16



„Haus am Lönsweg“
Kunstprojekt 2015/ 2016

caritas



Fotos: © Annie Sprengelmeyer

„Haus am Lönsweg“
Kunstprojekt 2015/ 2016

caritas



Fotos: © Annie Sprengelmeyer

„Haus am Lönsweg“ Kunstprojekt 2015/ 2016

caritas

Projektteam:

Projektleitung:
Katrin Hunke

Projektkoordination:
Muriel Franek

Projektbegleitung:
Peter Eggert

Fotos:
Annie Sprengelmeyer

Künstler/innen:



Januar
Beate Stöner



Februar
Claudia Brack



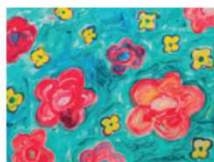
März
Eileen Reinert



April
Kerstin Reinert



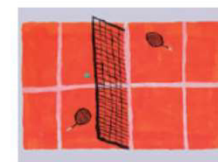
Mai
Margret Sandfort



Juni
Daniela Rosemann



Juli
Rainer Wiebke



August
Noëlle Zadow



September
Johannes Wessels



Oktober
Ursula Wellmeyer



November
Monika Tewes



Dezember
Annegret Hohmann

„Haus am Lönsweg“

caritas

Wie würden Sie Ihre neuen Nachbarn willkommen heißen?

„Haus am Lönsweg“

caritas



„Haus am Lönsweg“

caritas



„Haus am Lönsweg“

caritas

Wir sind gespannt und freuen uns, was in
Zukunft noch alles möglich sein wird!